

HANDBALLpost

Frühjahr 2019: Das Magazin für Fans und Vereine aus Sachsen



DEN SCHWUNG MITNEHMEN

HANDBALL IN SACHSEN
NACH DER WM



Mit POSTER
der Heim-WM 2019

Die WM ist Geschichte. Das dänische Team von Nikolai Jacobson hat sich im eigenen Land verdient mit dem Weltmeistertitel gekrönt. Die deutsche Mannschaft blieb zunächst acht Spiele ungeschlagen, bevor sie die Kräfte und das Glück im Halbfinale und Spiel um Platz drei verließen. Sportlich hatte damit das Turnier ein leicht bitteres Ende, doch Erfolg braucht nicht immer eine Medaille. Was die Mannschaft um Chefcoach Christian Prokop in diesem 14 WM-Tagen an Leidenschaft, Dynamik und Teamgeist auf und neben die Platte brachten, begeisterte Fans und Politprominenz gleichermaßen. Sorgte für fantastische Stimmung unter den euphorischen Fans in den ausverkauften Hallen und überraschte mit überragenden Einschaltquoten bei ARD und ZDF.

Die DHB-Männer haben bei dieser WM – auch ohne Medaille – geliefert. So wie die Recken um „Bam Bam“ Patrick Wiencek und Andreas „Big Bad Wolff“ ohne Rücksicht auf ihre Körper jeden Kampf annahmen, wie sie spielerische Defizite im Verbund wettmachten und auch Rückschläge wegsteckten, das elektrisierte in den Hallen und vor den Bildschirmen. Der Lohn: WM-Zuschauerrekord und noch bessere Einschaltquoten als beim Wintermärchen 2007 mit dem WM-Sieg im eigenen Land. So fieberten diesmal fast zwölf Millionen Zuschauer mit der

LIEBE LESER,

deutschen Mannschaft im Halbfinale gegen Norwegen mit, während 2007 das glückliche Ende des Halbfinalkrimis gegen Frankreich zehn Millionen verfolgten. Gleichzeitig räumt die ARD-Analyse auch mit einem Vorurteil auf, wonach sich nur ältere Bevölkerungsschichten für den Handball interessieren und Handball „uncool“ sei. Beim Halbfinale lag der Marktanteil der Kinder (bis 13 Jahre) bei 44,5 Prozent. Auch in der werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen war es für ARD und ZDF ein Erfolg. „Wir erreichen eigentlich alle Bevölkerungsschichten, aber auch viele junge Leute,“ so Axel Balkausky, ARD-Sportkoordinator im Interview mit dem Magazin Handball Inside. „Linear haben wir 23 Prozent Marktanteil bei den 14- bis 49-Jährigen, normal sind bei uns sind bis acht Prozent im Ersten Deutschen Fernsehen.“

Aufgegangen ist auch das Organisationskonzept des DHB, in große Hallen und Städte zu gehen und weite Teile der WM-Organisation mit hauptamtlichen Mitarbeitern zu bestreiten. „Wir hatten 47 DHB-Mitarbeiter an den vier Standorten, dazu kamen weitere 100, die von den Hallen beschäftigt wurden und natürlich die 700 Volunteers, die

Ronald Meier,
Geschäftsführer
des Handball-
Verbandes
Sachsen (HVS)



Foto: HVS

ebenfalls großen Anteil an dem Erfolg dieser Veranstaltung haben“, resümierte DHB-Vorstandsvorsitzender Mark Schober den gelungenen und von allen Seiten gelobten organisatorischen WM-Ablauf, der letztendlich dem DHB auch einen wirtschaftlichen Erfolg von mehr als einer Million Euro beschert. Den will der Verband in Strukturen und die Nachwuchsgewinnung investieren, um so den WM-Schwung mit in den Handball-Alltag zu nehmen. Und das kann wiederum nur im gemeinsamen Schulterschluss des DHB mit seinen Landesverbänden und Vereinen gelingen.

Eine herausfordernde aber lohnenswerte Aufgabe, die nach dieser WM einen neuen Motivationsschub erhalten hat.

Ronald Meier



04



16



28

-----04 **INTERNATIONAL** Die Handball-WM 2019

-----10 **NATIONAL** 1. + 2. Bundesliga

-----14 **REGIONAL** 3. + 4. Liga

-----18 **POSTER** Die Heim-WM 2019

-----20 **LOKAL** Sachsenliga

-----22 **ZWEI MINUTEN** Die Schiedsrichterseite

-----23 **ABC** Die Nachwuchsseiten

-----24 **KREUZ UND QUER** Die Verbandsseiten

-----28 **AUFSTELLUNG** Die Vereinsseite

-----29 **CHEMNITZ** Die Spielbezirksseite

-----30 **LEIPZIG** Die Spielbezirksseite

-----31 **OSTSACHSEN** Die Spielbezirksseite

-----32 **SACHSEN-MITTE** Die Spielbezirksseite

-----33 **AUSZEIT** Die Ratgeberseite

-----34 **MEISTERTITEL** Die Glückwunschseite

www.hvs-handball.de



Und rein das Ding: Mit 56 Treffern war Kapitän Uwe Gensheimer der viertbeste Schütze der Weltmeisterschaft und der mit Abstand treffsicherste Spieler in der deutschen Nationalmannschaft.

DIE ERSTEN AUSRUFZEICHEN!

Wenn das mal kein guter Start in eine Weltmeisterschaft war! Im Vorfeld waren noch zahlreiche besorgte und kritische Stimmen über den Zustand der deutschen Handball-Nationalmannschaft zu hören, doch dann startete das DHB-Team um den Weltklasse-Spieler Uwe Gensheimer mit beeindruckenden Auftritten in die Heim-WM vom 10. bis 27. Januar in Deutschland und Dänemark. Fünf Spiele, bei drei Siegen und zwei Unentschieden, darunter eine starke Vorstellung gegen den amtierenden Weltmeister Frankreich (25:25) sowie klare Erfolge gegen Korea (30:19), Brasilien (34:21) und Kroatien (31:23). Das wichtigste Ziel für einen erfolgreichen Angriff auf die Weltspitze gelang ebenfalls: Die Euphorie des Heimpublikums wurde entfacht.

Deutschland war im Handball-Fieber. Das Team von Bundestrainer Christian Prokop begeisterte die Massen und zog auch die Prominenz aus anderen Sportarten in ihren Bann. Fußball-Trainer Julian Nagelsmann von der TSG 1899 Hoffenheim glaubte sogar, dass sich der Fußball vom Handball einiges abschauen kann: „Man versucht zu spielen und nicht so viel zu labern, das würde uns auf dem Fußballfeld auch gut zu Gesicht stehen.“

Einzige Wermutstropfen: Gegen Russland (22:22) und Frankreich verschenkten Prokops Männer durchaus verdiente Siege jeweils in der letzten Sekunde. Mit etwas mehr Abstand zum Schlusspfiff sagte Fabian Böhm nach dem Remis gegen die Franzosen, er sei stolz auf die Leistung. Offenbar dauerte es einen Moment, bis den Spielern klar geworden war, dass sie einer der besten Mannschaften der Welt auf Augenhöhe begegnen können – nur 24 Stunden nach dem Kraftakt gegen Russland. Eine Erkenntnis, die Deutschland vor allem in der Hauptrunde weiterhelfen sollte. — Thomas Bothe



DER RICHTIGE

Die Situation für DHB-Chefcoach Christian Prokop vor der WM war alles andere als einfach: Er hatte zwar eine zweite Chance erhalten, lief aber auf Bewährung. Schonungslos, teils öffentlich hatte er aufgearbeitet, was schiefgelaufen war bei der Europameisterschaft vor einem Jahr. In der Art, wie das vor ihm noch kein Bundestrainer getan hatte.

So näherte er sich dem Team wieder an.

Der Erfolg bei der WM, er war auch sein ganz persönlicher Erfolg. Eine Metamorphose, die Prokop selbst initiiert hatte. Er hatte sich Rat geholt, auch bei einem Medienprofi, der einst in öffentlich-rechtlichen Diensten stand, hatte seine Spieler zurückgewonnen, jeden einzelnen besucht, war in Paris bei Uwe Gensheimer, der beim Spitzenklub PSG unter Vertrag steht. „Wir haben mehrere Stunden gesprochen. Das war sehr produktiv. Christian drückt uns nichts mehr auf“, sagt Gensheimer. Im Gegenteil. Prokop hatte eine Wandlung vollzogen. Dazu gehörte, dass er mit den Spielern nach einem Länderspiel in Leipzig durch die Bars zog, am Morgen danach das Training ausfallen ließ.

Team und Trainer hatten zueinander gefunden. „Dass die Mannschaft so zusammenhält, sich so präsentiert, auch diese Welle der Euphorie ausgelöst hat, macht mich stolz und glücklich“, sagte Prokop nach dem Sieg gegen Kroatien. Der nächste Schritt sollte her. Ein Sieg gegen Norwegen und der Einzug ins Finale. — Thomas Bothe

Jeder Sieg stärkt seine Position: Bundestrainer Christian Prokop zeigt sich „stolz und glücklich“ über das Auftreten seines Teams.

BSV Sachsen Zwickau

ALTER BEKANNTER SORGT FÜR FRISCHEN WIND



Zurück nach seinen Erstliga-Ausflügen: Der ehemalige BSV-Trainer Norman Rentsch ist wieder an Bord – und bald auch Geschäftsführer in Zwickau.

Foto: Ralph Koehler/propicture

Zurück auf Anfang? Oder frischer Wind in Zwickau. Die Zweitliga-Frauen haben seit Anfang Januar 2019 einen neuen Cheftrainer. Und es ist ein alter Bekannter. Sein Name: Norman Rentsch. Bereits von Dezember 2011 bis Ende der Saison 2013/14 war der jetzt 39-Jährige als Trainer beim BSV Sachsen tätig. Beim Traditionsverein erhielt Rentsch, der von 2014 bis 2017 auch das Erstliga-Team des HC Leipzig unter seinen Fittichen hatte, einen Vertrag für die 2. Bundesliga bis zum 30. Juni 2021. Ab 1. Juli 2019 übernimmt er beim Club zusätzlich die Tätigkeit als Geschäftsführer.

Nach zwei Niederlagen – gegen den 1. FSV Mainz vor 620 Zuschauern in der Erich-Glowatzky-Halle in Fraureuth und bei Buchholz 08-Rosengarten – gelang dem Rückkehrer bei der HSG Gedern/Nidda knapp mit 25:24 im dritten Spiel unter seiner Leitung der erste Sieg. Nachdem der BSV gegen Ende der ersten Halbserie mehrmals auf einem Abstiegsplatz rangierte, konnte das Team zu Beginn der Rückrunde etwas nach oben klettern. „Wir haben eine gute Mannschaft zusammen in der Struktur. Das Team hat das nur noch nicht auf die Platte bekommen“, betont BSV-Trainer

Rentsch. „Wir müssen uns in der Komplexität – wie Teamgeist und Zusammenhalt – sowie emotional und mental absolut konzentrieren. Nur so können wir gut spielen. Wenn die Fokussierung auf den Punkt gelingt, dann haben wir enormes Potenzial.“

Dass bei den Zwickauerinnen mit Katharina Pavlovic seit einiger Zeit eine Leistungsträgerin aus dem torreichen Rückraum wegen eines Mittelfußbruchs fehlt, ist ein herber Verlust. „Sie ist eine extrem wichtige Spielerin und hat Wurfkraft aus der zweiten Reihe“, sagt Rentsch. Der Coach hofft, dass die 24-jährige Linkshänderin und derzeit zweitbeste Torschützlin etwa Mitte März ins Aufbautraining einsteigen kann und noch im selben Monat zur Verfügung steht.

Ab Ende März haben die BSV-Mädels noch sieben Punktspiele zu absolvieren. Zu Hause treffen sie auf den Neu-

ling TSV Nord Harrislee (30. März), Aufstiegsanwärter Kurpfalz Bären (13. April), Abstiegs kandidat SV Werder Bremen (4. Mai) und am letzten Spieltag der Saison auf den Meisterschaftsaspiranten HL Buchholz 08-Rosengarten (18. Mai). Auswärts sind die Zwickauerinnen noch in Berlin (6. April), Waiblingen (27. April) und Mainz (11. Mai) zu Gast. Es sind also sehr unterschiedliche Aufgaben, die es zu meistern gilt.

Vor allem in den Heimspielen braucht es deutlich mehr Punkte als in der Hinrunde mit nur 5:9. „Die 2. Bundesliga ist ausgeglichen. Nur über die Bereitschaft können wir erfolgreich sein. Mit mannschaftlicher Geschlossenheit sollen die ausstehenden Spiele bestritten werden. Wir wollen uns im Mittelfeld etablieren und nichts mit dem Abstieg zu tun haben“, so der BSV-Trainer. — Reiner Thümmel

HC Elbflorenz II

**VERHINDERT
ABSTIEG
AUFSTIEG?**

Team zwei des HC Elbflorenz ist das Perspektivteam der Dresdner und soll näher an die erste Mannschaft herangeführt werden. Mit recht großer Kontinuität und kaum Ausrutschern zieht das Team von Rico Göde seine Kreise in der Mitteldeutschen Oberliga. Momentan scheint es, als könne sich der HCE II nur noch selbst ein Bein stellen und den Aufstieg in Liga drei verhindern. Doch ein unangenehmes Szenario könnte der Verein selbst schreiben. Wenn die erste Mannschaft die 2. Liga verlassen sollte, würde sie den Platz eine Etage tiefer einnehmen und den Aufstieg der zweiten blockieren. Diese Konstellation wollen alle verhindern, damit weiter Spieler in der Zweiten und im Nachwuchsleistungszentrum entwickelt werden für den Anschluss nach oben. Gutes Beispiel dafür ist etwa Pascal Engelmann, der als erster Landesauswahlspieler des HC Elbflorenz zum DHB-Sichtungslehrgang nach Kienbaum fährt. --- en

SV 04 Plauen-Oberlosa

**EINE
IMPOSANTE
BILANZ**

Der SV 04 Plauen-Oberlosa bleibt in der Mitteldeutschen Oberliga der Männer weiter auf Meisterschaftskurs. Zwischenzeitlich belegte das Team nach 19 Spielen mit 487:423 Toren und 31:7 Punkten den zweiten Platz. Bis zum 9. Februar gab es für die Vogtländer gegen die sechs sächsischen Mannschaften in neun Spielen keine einzige Niederlage. Die Bilanz von sieben Siegen und zwei Unentschieden kann sich wahrlich sehen lassen. In der stets prall gefüllten Spielstätte der Kurt-Helbig-Sporthalle wurde sogar Spitzenreiter HC Elbflorenz II bezwungen (28:23). Auch im Stadtderby gegen HC Einheit Plauen gab es zwei klare Siege: ein 21:16 sowie 31:22 im Februar in eigener Halle. Am 4. Mai kommt es dann in Dresden in der Ballsporthalle zum Topspiel zwischen HCE II und SV 04. --- rt

HSG Freiberg bereitet Trainerwechsel vor

**NACHFOLGER SITZT
SCHON AUF DER BANK**

Der neue Trainer sitzt schon auf der Bank: Alexander Matschos (links) löst nach Saisonende Jiri Tancos als Trainer ab.

Noch ist nicht bekannt, mit welchem Kader die HSG Freiberg in die nächste Saison der Mitteldeutschen Oberliga gehen wird. Dafür ist jedoch klar, wer die Truppe als Coach führen wird. Alexander Matschos wird Nachfolger von Jiri Tancos, der nach vielen Jahren als Spieler und Trainer in Freiberg in seine tschechische Heimat zurückkehrt. Die Entscheidung wurde bereits im vergangenen Dezember getroffen. Matschos wird nach seinem Amtsantritt keinerlei Einarbeitungszeit benötigen, denn schon jetzt steht er als Spieler und Co-Trainer in den Reihen der Mittelsachsen.

Und auch im Umfeld muss sich der 1,96 Meter große und 114 Kilogramm schwere Akteur nicht erst umsehen. Denn Matschos begann 1990 seine Karriere in Freiberg. Nachdem er in der 3. Klasse von einem Trainer zum Handball animiert wurde, durchlief er dort sämtliche Nachwuchsteams und schaffte 1998 den Sprung in den Männerbereich. Zwei Jahre später ging der Rückraumspieler mit Dessau in der 2. Liga auf Torejagd, spielte eine Saison in der Schweiz und trug von 2006 bis 2012 das Trikot des EHV Aue. Bis Sommer 2018 war er für den HC Elbflorenz im Einsatz.

In der vergangenen Saison trug er in der zweiten Mannschaft der Dresdner als Spielertrainer Verantwortung, bevor er zu seinen Wurzeln nach Freiberg zurückkehrte. Matschos qualifiziert sich für seinen Job bei der HSG nicht nur dadurch, dass er in verschiedenen Vereinen höherklassig um Punkte kämpfte. Der 38-Jährige ist zugleich im Besitz der B-Trainerlizenz. Auch in der kommenden Saison will er sich fit halten und bei Bedarf die Trainings- mit der Spielkleidung tauschen. „Doch das ist Zukunftsmusik und sicherlich auch davon abhängig, welchen Kader wir zur Verfügung haben“, sagt Matschos, der bei einem Dresdner Energieversorger arbeitet.

Zunächst gehe es darum, die laufende Saison zielstrebig zu Ende zu bringen. „Wir haben uns vorgenommen, in der Endabrechnung nicht schlechter als auf dem vierten Tabellenplatz zu landen. Um das zu erreichen, müssen wir alle Kräfte bündeln“, fordert Matschos. Und so könnte das Team dem scheidenden Jiri Tancos noch ein schönes Abschiedsgeschenk machen. --- Knut Berger

Serie „Wir machen Sachsens Handball stark“ – Teil 5: Bernd Hartmann, Radebeuler HV, Special Olympics

DAS ERREICHTE ERHALTEN

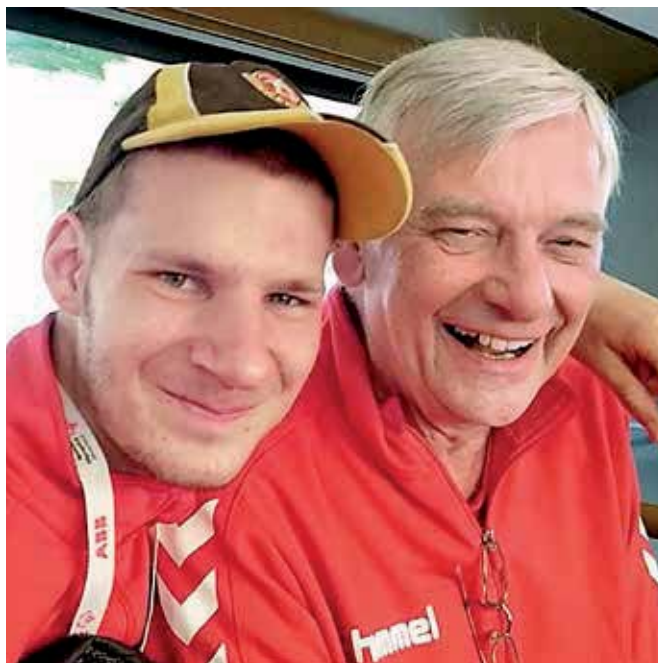


Was wäre Handball ohne die unzähligen Helden des Alltags, die Ehrenamtlichen und positiv Verrückten? Die Handballpost geht dieser Frage nach und stellt in einer neuen Serie die Handball-Macher im Freistaat vor – in Teil 5: Bernd Hartmann, Radebeuler HV, Special Olympics.

Bernd Hartmann hat etwas gegen den Begriff „Projekt“. „Ich sehe darin in der heutigen Zeit eine kurzfristige Angelegenheit ohne Chance auf Fortbestand“, sagt der Radebeuler. Vielmehr setzt der Handball-Aktivist auf Nachhaltigkeit. Denn seit mehr als zehn Jahren gilt er als Vorreiter beim Aufbau eines Spielbetriebs für Sportler mit Behinderung. Dabei kann der umtriebige Funktionär auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurückblicken. „Am 3. November fand der erste Spieltag der SpecialLiga Sachsen statt, im Dezember folgte die zweite Auflage. Dabei konnte ich unter anderem auf die Unterstützung durch den Handball-Verband Sachsen und den Freundeskreis des Deutschen Handbolls bauen. Insgesamt kann ich sagen, dass das Netzwerk weiter wächst“, sagt Hartmann. Die Spieltage werden jeweils in Turnierform ausgetragen. Daran beteiligten sich bisher der SV Fortschritt Meißen-West, WfA LB Glauchau, NHV Concordia Delitzsch sowie der Radebeuler HV.

Doch nicht nur im Freistaat hat sich der 64-Jährige für diesen sportlichen Bereich stark gemacht. Als Coach des Teams Deutschland hatte der Sachse großen Anteil daran, dass die Mannschaft bei den Weltspielen der Spezial-Olympics in Athen den Titel holte. Hartmann fühlt sich aber nicht nur als Trainer und Funktionär dem Handball verbunden, sondern stand auch viele Jahre als aktiver Spieler auf der Platte. Man schrieb Oktober 1966, als er erstmals bei Motor Radebeul-West zwischen den Pfosten stand. Ab 1968 trug er das Trikot von Chemie Radebeul. „Dort erlebte ich eine spannende Zeit, an die ich mich noch genau erinnern kann. Denn als junger Kerl durfte ich eine Saison in der DDR-Liga, Staffel Süd, mitwirken“, erzählt der ehemalige Torwart. Seine Laufbahn sollte dann immerhin bis in die Saison 2006/07 dauern, in der er in der zweiten Radebeuler Männermannschaft des mittlerweile gegründeten Radebeuler Handballvereins

Bernd Hartmann (rechts) mit seinem Schützling Patrick Quattel auf dem Weg zu den nationalen Spielen in Kiel.



in der Bezirksklasse das Tor hütete. „Nach dieser Zeit als Spieler habe ich mich dann immer mehr mit organisatorischen Dingen beschäftigt“, blickt Hartmann zurück. Er erwarb zunächst die C-Lizenz und bildete sich als Trainer im Jahr 2010 weiter, indem er die B-Lizenz erwarb. 2007 erfolgte die Gründung des Special Olympics Team des Radebeuler HV. Der Plan, in Sachen Behindertensport im Handball etwas zu tun, bestand schon lange. Nach ein paar Anfangsschwierigkeiten startete die erste Trainingseinheit mit sechs Spielern.

Und ganz im Sinne von Hartmanns Streben nach Nachhaltigkeit gab es die Mannschaft zehn Jahre später immer noch. „In diesem Jahr ist die Arbeit unseres Vereins gewürdigt worden, indem wir den mit 5000 Euro dotierten sächsischen Engagementspreis erhielten. In meiner Arbeit

wurde und werde ich von Ansgar Wodak tatkräftig unterstützt“, blickt Hartmann zurück. Gern denkt er auch daran, dass im Jahr 2016 mit Andreas Sperling der erste geistig Behinderte eine Trainerlizenz erwarb. Zugleich gibt Hartmann aber auch zu bedenken, dass er im Laufe der Jahre den Begriff Behinderung persönlich anders definiert. „Es geht nicht nur um die geistig Behinderten. Die Frage ist doch vielmehr ‚Wer ist behindert – Wer behindert?‘. Wenn Kinder, Jugendliche oder Erwachsene aufeinander eingehen und miteinander kommunizieren, dann ist das sehr fruchtbringend und hilft allen“, bringt es der Radebeuler auf den Punkt. Doch seine Arbeit verläuft nicht immer reibungslos. „Schwierigkeiten habe ich zum Beispiel, wenn es um die Veröffentlichung von Ereignissen der SpecialLiga geht. Auf eigenen Internetseiten versuche ich gegenzusteuern“, berichtet der Radebeuler.

Bemerkenswert: Von all diesen kleinen Unwägbarkeiten lässt sich Hartmann nicht von seinem Weg abbringen. „Dreh- und Angelpunkt meiner Arbeit bildet nach wie vor der Handballsport“, bringt er es auf den Punkt. „Statt weniger zu tun, wächst mein Aufgabenbereich ständig. Neben der Erweiterung des Netzwerkes geht es mir vor allem darum, das Erreichte zu erhalten.“ — Knut Berger



Das Bezirksklasse-Team von 2006/2007 mit Bernd Hartmann (vorne, 3. von links) und Sohn Johannes (rechts), der heute Trainer des Verbandsliga-Teams des RHV ist.

Zu den geplanten Strukturreformen des DHB und HVS

WENIGER IST MEHR



Foto: DHB

Mit dem Schwung der Heim-WM den Handballsport voranbringen: Die Flyer und Plakate der DHB-Kampagne stellen das Gemeinsame in den Vordergrund. Auch eine Strukturreform und Reduzierung der Landesverbände kann nur gemeinsam erfolgreich sein.

Manchmal muss es einfach schnell gehen: Direkt nach der – zumindest vom Interesse her – erfolgreichen Heim-WM haben Landesverbände und Deutscher Handballbund (DHB) im Februar gemeinsam eine Medien-Offensive gestartet und statten Vereine und Handballabteilungen mit Druckvorlagen für Flyer und Plakate aus, um ihre Angebote zu bewerben. „Und um den Rückenwind, den der Handball nach der Weltmeisterschaft der Männer derzeit erfährt, aufzunehmen“, sagt Martina Haas, Vorstand Mitglied der DHB.

Das Ziel ist klar: Handball soll in Deutschland noch erfolgreicher werden. In das gleiche Horn stößt auch die „Perspektive 2020+“, ein Reformpaket, das der Deutsche Handballbund 2017 gemeinsam mit den Landesverbänden beschlossen hatte. Ein zentrales Anliegen der Agenda ist die geplante Strukturreform. Dabei soll perspektivisch die Zahl der aktuell 22 Landesverbände deutlich reduziert werden. Für Uwe Vetterlein, DHB-Vizepräsident und Präsident des Handball-Verbandes Sachsen, ein logischer Schritt: „Wir haben derzeit 22 ‚Gebilde‘ bei 16 Bundesländern. Allein das widerspricht sich ja schon ein Stück weit.“ Eine stufenweise Zusammenlegung der Landesverbände auf erst 16 und später zwölf (analog zur Aufteilung der zwölf Oberligen in Deutschland) hätte aus seiner Sicht viele Vorteile wie kürzere Entscheidungswege und Kostenersparnisse unter anderem bei Nachwuchsarbeit oder Finanzen.

Für den HVS würde das bedeuten, als Mitteldeutscher Handball-Verband (MHV) gemeinsam mit

Sachsen-Anhalt und Thüringen eine deutlich stärkere Stimme im DHB zu erhalten. Laut Vetterlein würden die Strukturen innerhalb der Landesverbände eine Ebene darunter größtenteils unangetastet bleiben. „Dazu sind wir allein schon durch die Förderung durch die Länder gezwungen.“ Seiner Meinung nach müssten die Änderungen jedoch von oben vorgegeben werden – natürlich in enger Abstimmung mit den Verbänden. Genau dies läuft derzeit in zahlreichen Korrespondenzen hinter den Kulissen ab. Die Reform an sich wurde ja bereits beschlossen. Mit den Stimmen der Landesverbände in der „Perspektive 2020+“.

Die DHB-Spitze plant sogar einen noch radikaleren Schnitt. „Für mich macht eine Verkleinerung auf acht Landesverbände Sinn, aber das ist ein ganz dickes Brett“, sagte DHB-Präsident Andreas Michelmann Mitte Januar dem Internetportal Sportbuzzer. Im Zuge einer Zentralisation sei zudem eine neue Verbandszentrale mit Geschäftsstelle, Sporthalle, Akademie sowie einer Kooperation mit ein oder zwei Hotels und guter Verkehrsanbindung geplant. Der Weg bis zu einer erfolgreichen Reform scheint aber noch weit. Bis ein

Kompromiss gefunden wird, „das wird dauern“, so Vetterlein.

Welch lange Vorlaufzeit derartige Veränderungen manchmal benötigen, damit hat er selbst als HVS-Präsident schon so seine Erfahrung. Die Strukturreform innerhalb des sächsischen Verbands hin zu einer zweigliedrigen Struktur mit vier Spielunionen wird seit 2015 vorbereitet. Der HVS möchte – analog zu den Zielen des DHB – die bisher 16 Strukturelemente (HVS, vier Spielbezirke, elf Spielkreise) auf fünf Strukturelemente (HVS, vier Spielunionen) reduzieren. In den Spielunionen soll unterhalb der Unionsliga der Spielbetrieb in den Territorialligen mit möglichst hohen Freiheitsgraden organisiert werden.

Nach der verfehlten Zweidrittel-Mehrheit beim außerordentlichen Verbandstag 2018 soll in diesem Mai beim Verbandstag ein weiterer Versuch unternommen und eine Strukturkommission eingesetzt werden. Uwe Vetterlein wird dafür fünf bis sechs Namen bekanntgeben, die berufen werden sollen. Seine Motivation: „Auch wenn uns beim letzten Mal drei Stimmen fehlten, die Mehrheit möchte die Veränderungen.“ — Thomas Bothe

PERSPEKTIVE 2020+

Hallensprecher Heiko Schulz im Porträt

DER NEUTRALITÄT VERPFLICHTET



Hallensprecher Heiko Schulz (Mitte) leitet die Pressekonferenz nach einem Spiel gegen Hamm. Rechts: Aues Trainer Stephan Swat, links: Gäste-Trainer Kay Rothenpieler.

Foto: Knut Berger

Nach den Punktspielen des Zweitbundesligisten EHV Aue findet stets die obligatorische Pressekonferenz statt. Und im Erzgebirge ist es Tradition, dass nach den Einschätzungen der Trainer die besten Handballer einer jeden Mannschaft in den Rang eines „Spieler des Tages“ erhoben werden. Und dieses Prozedere wird von Heiko Schulz moderiert. Wenn der 52-Jährige die Aufgabe in Angriff nimmt, liegt die größte Arbeit des Spieltages aber bereits hinter ihm. Denn der Bad Schlemaer ist seit 25 Jahren Hallensprecher des EHV.

„Ich habe 1994 in der Agentur gearbeitet, die auch die Programmhefte für die Ligaspiele produzierte. Und da wurde ich von Manager Rüdiger Jurke gefragt, ob ich es mir vorstellen könnte, als Hallensprecher zu agieren“, blickt Schulz zurück. Seine Premiere erlebte er noch in der Sporthalle Zeller Berg, bevor der Sprecher später nach dem Umzug in den Neubau nach Löbnitz weiterhin das Mikrofon in der Hand hielt. Ins kalte Wasser wurde er bei seiner Premiere nicht geworfen, schließlich hatte der Erzgebirger zu DDR-Zeiten als Inhaber einer Staatlichen Spielerlaubnis für Schallplattenunterhalter in den Tanzsälen zwischen Annaberg und Chemnitz genügend Erfahrungen gesammelt.

Doch auch nach einem Vierteljahrhundert hinterm Hallenmikrofon ist es für Schulz immer wieder eine Herausforderung, den Abend in der Sporthalle zu meistern. Das Lampenfieber sei bis zu den ersten Worten

an das Publikum noch heute da. „Wenn ich dass nicht mehr verspüre, kann ich wohl den Stecker ziehen“, schmunzelt der Moderator. Doch sein Job beinhaltet viel mehr, als nur die Teams vorzustellen und Torschützen anzusagen. Eine Stunde vor dem Anpfiff ist es für ihn obligatorisch, an der technischen Besprechung mit den Schiedsrichtern teilzunehmen. „Dort erfahre ich nicht nur die Mannschaftsaufstellungen, sondern auch die Trikotfarben. Dazu gibt es auch Absprachen über das Einlaufprozedere und die Programmgestaltung in der Halbzeit. Schließlich nehme ich die Mannschaftsaufstellungen in Papierform entgegen und verteile sie unter anderem an die Mitarbeiter vom Live-Ticker, dem Live-Stream und die Kollegen von der Presse“, plaudert Schulz aus dem Handball-Nähkästchen. Und einen Fakt hebt der redegewandte Erzgebirger hervor: „Als Hallensprecher bis du der absoluten Neutralität verpflichtet und musst den Ball flach halten.“ Dies sei aber nicht immer so einfach. Nach speziellen Spielsituationen habe er sich manchmal vergewissert, dass das

Mikrofon tatsächlich aus ist. „Aber es fällt mir jetzt nicht mehr so schwer, denn ein Vulkan an Gefühlsausbrüchen bin ich in meinem Alter nicht mehr“, lacht er. Noch heute denkt er gern an die diversen Auer Pokalschlachten zurück. „Den Erstligisten Flensburg hatten wir einmal am Rande einer Niederlage, die Halle hat damals gekocht“, erinnert sich der Mitarbeiter eines Auer Autohauses. Auch die Freundschaftsspiele gegen den SC Magdeburg mit Stefan Kretzschmar seien ihm bis heute fest im Gedächtnis geblieben.

Für die Saison wünscht sich Heiko Schulz natürlich in erster Linie, dass der EHV die Klasse hält. „Ich drücke besonders auch wegen unseres Kapitäns Eric Meinhardt dem Team die Daumen, denn er beendet bekanntlich am Saisonende seine Karriere. Und zum Schluss hätte er einen Abstieg auf keinen Fall verdient“, sagt Schulz.

Und bis dahin würde er zur Pressekonferenz in der Erzgebirgshalle noch gerne ein paar mal bekannt geben, dass Meinhardt der „EHV-Spieler des Tages“ geworden ist. — Knut Berger

Verbandstag in Löbau stellt die Weichen für die nächsten vier Jahre

ZUKUNFTSKONZEPTE FÜR SCHWIERIGE ZEITEN

Am 8. Februar trafen sich 39 Stimmberechtigte aus den Spielkreisen Bautzen und Oberlausitz in Löbau, um die Spielkreisleitung für die nächsten vier Jahre zu wählen. Bei Wahlversammlungen sollten aber nicht nur eine neue Leitung gewählt oder die alte in ihrem Amt bestätigt, sondern auch Konzepte für die Zukunft erarbeitet werden.

In seinem Grußwort ging HVS-Präsident Uwe Vetterlein auf die geplante Strukturreform ein. Er betonte, dass mit dem „Nein“ am außerordentlichen Verbandstag im vergangenen Jahr das vorhandene Strukturproblem nicht gelöst worden sei und man weiterhin daran arbeiten werde, die Struktur an die Gegebenheiten anzupassen.

Später betonte der Gast des Verbandstages, der Präsident des Oberlausitzer Kreissportbundes, Landtagsabgeordneter Dr. Stephan Meyer (CDU), insbesondere, dass die Euphorie, die durch die Weltmeisterschaft entstanden sei, jetzt besonders im Nachwuchssport genutzt werden solle.

Im Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden wurde speziell die gute finanzielle Grundlage gewürdigt. Auch wurde die Arbeit mit den Auswahlmannschaften hervorgehoben. Auf Probleme bei der Durchführung des Wettkampfbetriebes und der oft fehlenden Schiedsrichter wurde allerdings nur am Rande eingegangen. Auch das „Sterben“ von ganzen Handballabteilungen wurde nicht erwähnt. Die Bezirksrechtskammer sprach indessen an, dass viele Rechtsfälle aus formalrechtlichen Gründen abgewiesen werden mussten. Warum derart viel Unkenntnis bei den einzelnen Abteilung vorherrsche, dazu sprach niemand in der Diskussion.

Die Kassenprüfer konnten den Verantwortlichen eine gute Arbeit mit den Finanzen bescheinigen. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig entlastet. Anschließend wurden Eberhard Zähnsch und Jürgen Kloß aus dem erweiterten Vorstand sowie Ulrich Kuschenek als Spielwart Frauen verabschiedet. Alle



Foto: Jürgen Kloß

Am richtigen Örtchen: der stellvertretende Vorsitzende des Spielbezirks Ostsachsen, Andreas Zschiedrich, Vorsitzender Ronny Jurk und Finanzwart Daniel Seifert (von links).

drei Sportfreunde beenden aus Altersgründen ihre Mitarbeit.

In der relativ kurzen Diskussion wurden besonders Probleme bei der Gestaltung der Spielpläne im Nachwuchsbereich angesprochen. Auch eine bessere Kommunikation zwischen der TK und den einzelnen Abteilungen wurde angemahnt.

Bei der anschließenden Wahl erhielten die antretenden bisherigen Leitungsmitglieder erneut die nötigen Stimmen. Neu im erweiterten Vorstand sind Peter Gloßmann und – als Pressesprecher – Kevin Mühlen.

In seinem Schlusswort rief der alte und neue Vorsitzende Ronny Jurk alle Vereine zur verstärkten Zusammenarbeit auf. Nur gemeinsam seien die vorhandenen Probleme und der sich abzeichnende Generationenwechsel zu lösen. --- Jürgen Kloß

In Ostsachsen gibt es fünf (sehr) kleine Handball-Abteilungen

ES MÜSSEN NICHT IMMER DIE „GROSSEN“ SEIN

Wenn vom Handball in Ostsachsen gesprochen wird, denkt man sofort an Görlitz, Rödertal, Hoyerswerda, Radeberg oder Neugersdorf. Doch zum Erscheinungsbild des Handballsports gehören auch die ganz kleinen Gemeinschaften. In der Zeitung selten erwähnt tragen sie doch zum sportlichen Leben ihres Ortes bei. So haben der TSV Ohorn mit 17, die TSG Brettnig-Hauswalde mit 16 und TuS Löbau mit 23 Mitgliedern jeweils lediglich eine Männermannschaft. Vielleicht findet gerade wieder ein Junge durch ihr Vorbild den Weg zu einer Mannschaft.

Das gleiche trifft auf den Seifhennersdorfer SV mit seinen 20 Mitgliedern in einer Frauenmannschaft zu. Das benachbarte Neugersdorf mit einem guten weiblichen Nachwuchs liegt nicht weit.

Anders sieht es in Bautzen aus. In der zweitgrößten Stadt des Spielbezirks existieren mit Rot-Weiß 90 Bautzen (18 Mitglieder) und HSG Bautzen (neun Mitglieder) zwei Abteilungen, aber

keine Mannschaft. Laut Aussage des Schulamtes gibt es mehrere Schulen, in denen als Ganztagesangebot Übungsgruppen Handball existieren. Bleibt zu hoffen, dass in der Stadt Bautzen das „Handballflämmchen“ nicht erlischt und die übrigen vier Abteilungen aufgrund der zunehmenden Bürokratie im Sport und des ausbleibenden Nachwuchses nicht auch noch verloren gehen. --- jk

RECHTS-HAND

Gut zu wissen

Von Andreas Zschiedrich
HVS-Vizepräsident Recht

Das Erweiterte Präsidium des Handballverbandes Sachsen (HVS) hat auf Antrag des Ressorts Spieltechnik (TK) beschlossen, ab dem Spieljahr 2019/20 nur noch Spielgemeinschaften (SG) zum Spielbetrieb zuzulassen, die auf Grundlage der Spielordnung (SPO) Paragraph 4 des DHB gebildet wurden. Die Zusatzbestimmung (ZB) des HVS zu SPO Paragraph 4 (2) ist gestrichen und damit entfallen. SG, die nach SPO Paragraph 4 (2) gebildet wurden, hatten Bestandsschutz bis zum Ende des Spieljahres 2018/19. Damit können Spielgemeinschaften, die aus einzelnen Mannschaften von mehreren Vereinen gebildet wurden ab 2019/20 nicht mehr am Spielbetrieb teilnehmen. Ich hatte dazu bereits mehrfach berichtet.

Damit gilt für die Meldung und Teilnahme am Spielverkehr für das Spieljahr 2019/20 die SPO Paragraph 4 (1) bis (7) – ohne (2) – unmittelbar. Alle Zusatzbestimmungen des HVS zum Paragraph 4 (2) der SPO sind entfallen (auch der Bestandsschutz). Ich bitte alle Vereine, die noch SG nach SPO Paragraph 4 (2) im Spielbetrieb haben, um Beachtung bei der Meldung für das neue Spieljahr. Es gilt:

„Mehrere Vereine können mit **sämtlichen** Mannschaften der Handballabteilungen oder mit **sämtlichen** Mannschaften in den Bereichen **Männer, Frauen, männliche Jugend, weibliche Jugend** eine Spielgemeinschaft bilden. Lediglich die Jugendaltersklasse F kann von der SG-Bildung ausgeschlossen werden.“

Voraussetzung für die Bildung einer SG: Die an einer SG beteiligten Vereine/Abteilungen müssen in den jeweiligen Bereichen den eigenen Handballspielbetrieb einstellen. Eine Ausnahme besteht für die Altersklassen, in denen der HVS beziehungsweise die SBL/SKL gemischte Mannschaften aus Jungen und Mädchen zulassen. In diesen Mannschaften können Jungen beziehungsweise Mädchen aus den eine SG bildenden Stammvereinen in den jeweiligen Mannschaften mitwirken. Sie können allerdings nicht in der gleichen Spielklasse spielen. ---

SACHSENS HANDBALL-TEMPEL

Während der Heim-WM im Januar bebten vor allem die Spielstätten in Berlin und Köln. Doch auch in Sachsen füllen die Fans jedes Wochenende ihre eigenen großen und kleinen, modernen oder traditionsreichen Handball-Hallen, um diesen einmaligen Sport zu feiern. Hier eine kleine Auswahl.



BALLSPORTARENA (1)



Ort Dresden
Kapazität 2500
Eröffnung 2017
Heimverein HC Elbflorenz 2016
Spielklasse 2. Bundesliga Männer

SPORTHALLE SCHLEIFE (2)



Ort Schleife
Kapazität 199
Eröffnung 1977
Heimverein SV Lok Schleife
Spielklasse Ostsachsenliga Männer

ARENA LEIPZIG (3)



Ort Leipzig
Kapazität 6300
Eröffnung 2002
Heimverein SC DHfK Leipzig
Spielklasse 1. Bundesliga Männer

EINHEIT ARENA (4)



Ort Plauen
Kapazität 1000
Eröffnung 2007
Heimverein HC Einheit Plauen
Spielklasse Mitteldeutsche Oberliga Männer

JAHNSPORTHALLE (5)



Ort Görlitz
Kapazität 470
Eröffnung 1999
Heimverein SV Koweg Görlitz
Spielklasse Sachsenliga Männer

ERZGEBIRGSHALLE (6)



Ort Löbnitz
Kapazität 2200
Eröffnung 1996
Heimverein EHV Aue
Spielklasse 2. Bundesliga Männer

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Der HVS gratuliert im April, Mai und Juni folgenden Jubilaren

Geburts-
tage

Zum 80. Geburtstag

- 06.04. Gerhard Schütze, HVO Cunewalde
30.06. Dieter Schröer, TBSV Neugersdorf

Zum 75. Geburtstag

- 14.05. Wolfgang Helm, SV Einheit Riesa

Zum 70. Geburtstag

- 26.04. Dr. Fritz Schnerr, Vors. VSG HVS
09.06. Wolfgang Baumann,
ehem. TK-Vorsitzender SBL Chemnitz
28.06. Jochen Bösewetter, TBSV Neugersdorf

Zum 65. Geburtstag

- 14.06. Hans-Georg Zier, SBL Leipzig

Zum 60. Geburtstag

- 04.04. Dieter Rädler,
ehem. VP Verbandsentwicklung HVS
08.04. Peter Schäfer, SV Koweg Görlitz
10.04. Bernd Graupner, Radebeuler HV
02.06. Ute Dankert, Schwarz-Weiß Sohland
24.06. Lutz Regett, HVO Cunewalde
29.06. Angela Wohlrab, HC Rödertal

Ehrungen

Der Handball-Verband Sachsen ehrte im ersten Quartal folgende Sportfreunde

Ehrennadel LSB in Gold

Dieter Adam (60), SV Niederau 1891

Verbandsehrenzeichen HVS

Bernd Witt (70), SSV Rottluff-Chemnitz

Ehrennadel HVS in Gold

Klaus Schreiter (68), HC Annaberg-Buchholz
Hans-Jörg Pahner (66), ESV Lok Chemnitz
Peter Weidner (64), HC Glauchau-Meerane
Jens Köhler (57), HC Glauchau-Meerane
Gerd Schürer (56), SSV Rottluff-Chemnitz
Steffen Sieber (56), HVO Cunewalde

Ehrennadel HVS in Silber

Hartmut Fleischer (59), SG Motor Wilsdruff
Uwe Ott (55), HC Einheit Plauen
Uwe Eger (54), HC Annaberg-Buchholz
Heiko Loose (52), SC Riesa
Thomas Großer (50), TSV Dresden-Bühlau
Dirk Ramdohr (50), SG Klotzsche
Thomas Klan (49), SG Nickelhütte Aue

Ehrennadel HVS in Bronze

Maren Holz (63), HC Leipzig
Dirk Winking (50), TSV Dresden-Bühlau
Katrin Petzold (50), HC Annaberg-Buchholz
Jan Strasdat (46), HC Annaberg-Buchholz
Anja Strasdat (45), HC Annaberg-Buchholz
Katja Härig (39), HC Annaberg-Buchholz
Katrin Serfert (38), HC Annaberg-Buchholz
Carola Zänker (38), SG Motor Wilsdruff
Ronny Schlorke (37), HV Glesien
Frank Becker (30), HV Gröna

VOLL IM LEBEN



Hubertus Schierbok (Mitte) im Kreise geballter Handballprominenz: die EC-Sieger von 1966, Dieter Wähler, Klaus Franke, Lothar Fährmann und Wolf-Dietrich Neiling (von links).

Das geschieht nicht oft. Da sitzt einem ein 90-Jähriger gegenüber – und der steht voll im Leben. Die Neun vor der Null lässt Hubertus Schierbok schnell vergessen, selbst nach dem Gespräch ruft er nochmal durch und verweist auf seine Rolle im Rahmen der DDR-Spartakiaden, die ihm besonders am Herzen lagen. „Schon von der ersten Kreisspartakiade bis zu den DDR-Spartakiaden mit Leipziger Mannschaften war ich dabei“, erzählt Schierbok. Nach der Wende half er, sie in die „Lipsiade“, die heutigen Kreis-, Kinder- und Jugendspiele zu überführen. „Organisation ist halt mein Faible.“

Die Spartakiaden waren nicht das einzige, das der Leipziger Hauptamtler für Sport in seiner beruflichen Laufbahn begleitete. Darunter sind die Deutschen Turn- und Sportfeste, Leipziger Friedensfahrt-Etappen, die Handball-WM 1958 und 1974, Mannschaftsleiter im Hand- und Fußball. Was dem Berichtenden bleibt, ist nur eine Aufzählung von allem, so vielseitig waren seine Engagements. Ähnlich gestaltet sich das mit seinen Funktionen – im Sportausschuss Leipzig, im KFA Handball bis zum Vorsitz des Handballverbandes Leipzig, beim Komitee für Körperkultur und Sport Leipzig. Er war Mitbegründer des Handball-Verbandes Sachsen und sein zweiter Geschäftsführer.

Stolz ist der frühere Kreis- und Hauptkreissportlehrer auf seine bis heute immerwährende Mitgliedschaft im gleichen Verein, dem heutigen SV Motor Leipzig West. Und meint: „Dabei ist es ein Rätsel, wie ich zum Handball kam. Ich hatte keine Vorbilder und meine Brüder waren unsportlich. In meiner Heimat in Oberschlesien sah ich erstmals Großfeldhandball und wollte mitmachen.

Nach der Flucht in Leipzig angekommen, schloss ich mich 1946 den Handballern an. Da ich vom Arbeitersport kam, fingen wir den Ball auch mit dem Körper, was der ehrwürdigen Waltraud Kretschmar ein „Ei, der fängt ja Kerper!“ entlockte.“ Solche und andere Anekdoten könnte er viele anfügen.

Er blieb zwar Torwart, wechselte in der Halle aber auch mal ins Feld, fungierte als Schiri und Übungsleiter und ließ nichts aus. Das besagen auch seine Worte: „Werden Krankheiten verteilt, so schreie ich hier. Aber das sind halt die anderen Seiten des Alterns.“ Mit seinem bis heute wachen Geist und seinen Auszeichnungen wie der Jahn-Medaille oder dem Ehrenzeichen für Körperkultur und Sport der DDR und vielen mehr ist und bleibt er ein Vorbild. — E. Neumann

IMPRESSUM

Herausgeber

Handball-Verband Sachsen (HVS)
Geschäftsführer: Ronald Meier
Am Sportforum 3
04105 Leipzig
Telefon: 0341 9832070
info@hvs-handball.de
www.hvs-handball.de

Verlag

Leipzig Media GmbH –
Ein Unternehmen der Leipziger Volkszeitung
Geschäftsführung: Arne Frank, Björn Steigert,
Thomas Jochemko
Vermarktung: Arne Frank
Redaktion: Thomas Bothe
Satz: Anne Bittner, Christiane Kunze

Druck

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG

Titelfoto

Die deutsche Nationalmannschaft feiert bei der WM mit den Fans nach dem Vorrundensieg gegen Serbien in Berlin. Foto: Contrast/imago

Redaktionsschluss

8. März 2019

„Handballpost – Das Magazin für Fans und Vereine aus Sachsen“ erscheint vierteljährlich und das nächste Mal am 21. Juni 2019.